

NACHRICHTEN

Kampfwahlen für zwei Ämter

DAGMERSELLEN red. In Dagmersellen finden am 18. Mai an der Urne die Ersatzwahlen für die Schulpflege und die Bürgerrechtskommission statt. Für die Schulpflege kandidieren **Giuseppe Barbagallo** (CVP) und **Roger Tormen** (SVP). Für die Wahl in die Bürgerrechtskommission kommt es zwischen **Klara Zibung-Zemp** von der Integrationsgruppe Espera und **Ivan Möri** (SVP) zu einer Kampfwahl. Klara Zibung will diesen Sitz, den bisher **Ruth Leupi** von der Gruppe Espera innehatte, verteidigen, heisst es in einer Mitteilung.

Dreimal Ja, einmal Nein

SCHWEIZER DEMOKRATEN red. Die Schweizer Demokraten Sektion Waldstätte haben in Luzern die Parole zu den eidgenössischen Abstimmungen vom 18. Mai gefasst. Sie sagen Ja zum Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung, Ja zur Volksinitiative «Pädophile sollen nicht mehr mit Kindern arbeiten dürfen» und Ja zur Beschaffung des Kampflugzeugs Gripen. Die Nein-Parole fasten sie zur Mindestlohninitiative.

Defizit kleiner als erwartet

NEBIKON red. Die Rechnung 2013 schliesst mit einem Defizit von rund 1,075 Millionen Franken ab. Dies bei einem Gesamtaufwand von 13,59 Millionen Franken. Budgetiert wurde ein Defizit von 1,2 Millionen Franken. Der Gemeinderat führt das bessere Ergebnis unter anderem auf geringere Nettoausgaben wie auch auf Mehreinnahmen bei den Steuern zurück. Am 26. Mai um 20 Uhr können die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung über die Rechnung befinden.

Gemeinde verkauft E-Bikes

HILDISRIEDEN red. Die Gemeinde hat der Bevölkerung während vier Jahren zwei E-Bikes zur Miete zur Verfügung gestellt, die sie 2010 gekauft hatte. Da aber die Nachfrage stark gesunken ist, werden die Bikes der Marke Flyer, C8 Premium, für einen Preis von je 1400 Franken verkauft, und es wird auf die Vermietung von E-Bikes verzichtet, wie die Gemeinde im «Hildisrieder Panorama» mitteilt. Interessenten können sich unter Telefon 041 462 60 76 melden.

Alte Dokumente und Fotos gesucht

KNUTWIL red. Die Gemeinde Knutwil sucht alte Fotos und historische Dokumente von Häusern, Landschaften, Anlässen und Personen in und um Knutwil. Dies im Zusammenhang mit der geplanten Gestaltung eines historischen Spaziergangs durch die Gemeinde, heisst es im Mitteilungsblatt «Broggeschlag». Offen ist, ob sich daraus eine Ausstellung ergibt. Fotos und Dokumente können bei der Gemeindeverwaltung abgegeben werden.

Einweihung von Alterswohnungen

SCHENKON red. Der Gemeinderat lädt die Bevölkerung am 17. Mai zur Einweihung der neuen Wohnbauten «Wohnen im Alter» an der Kindergartenstrasse ein. Ab 9 Uhr erfolgt die Besichtigung einer Musterwohnung, ab 10.30 Uhr gibt es einen Apéro, und um 11 Uhr ist der Einweihungsakt.

Bessere Kontrolle nötig

Rund 400 000 Personendaten führt die Luzerner Polizei in ihren Datenbanken – mehr als der Kanton Luzern Einwohner hat (Ausgabe vom Donnerstag). Die Datenbanken sind für die Polizeiarbeit unerlässlich. Von komplexen Straftaten mit Opfern, Beschuldigten und Zeugen über Berufsschaufeure, die ihre gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten nicht eingehalten haben, bis zu Delikten, die für Temposünder eine Ordnungsbusse zur Folge haben: Alles muss dokumentiert, rapportiert und untereinander abgeglichen werden.



Alexander von Däniken über die Datenbank der Luzerner Polizei

ANALYSE

Auch wenn es banal klingt, hinter den 400 000 Einträgen stehen Menschen, die ein Anrecht darauf haben, dass ihre teils sehr persönlichen Daten, wie etwa verjährte Bagatellfälle, nicht missbraucht und nach den jeweiligen Fristen gelöscht werden. Das Löschen ist derzeit noch eine Sisypusarbeit: Die Einträge werden bei der Luzerner Polizei noch von Hand entfernt, ehe demnächst eine automatische Löschung eingeführt wird. Die Luzerner Polizei betont, mit den Personendaten korrekt umzugehen. Diesen Eindruck hat unsere Zeitung auch nach einer Umfrage unter Rechtsanwälten gewonnen. Aber genügt das?

Ein Blick in andere Kantone lässt ein mulmiges Gefühl aufkommen. In Zürich und Bern haben die Polizisten jeweils rund 1,7 Millionen Personendaten gesammelt, wie die «Sonntagszeitung» kürzlich berichtete. Die Einträge wuchern unkontrolliert, weil Personendaten zum Teil auch etliche Jahre nach einer Verdächtigung registriert sind, obwohl sich der Verdacht nicht erhärtet hat. Erwähnt wird ein Fall, der sich vor einigen Jahren ereignet hat. Nach einem Postüberfall im Raum Zürich hat die Polizei eine Frau

verdächtigt, die zwei Tage später genau in jener Filiale Geld einzahlte. Der Name der Frau tauchte auch Jahre später immer wieder bei den Ermittlern auf, wenn sie die Datenbank nach Raubüberfalldelikten durchsuchten. Auch das Bundesamt für Polizei sammelt übrigens fleissig Daten: Rund 2,6 Millionen Personen sind dort registriert.

Ob in Zürich, Bern oder Luzern, die Aufsicht über die Datenbanken haben die kantonalen Datenschützer und – auf Bundesebene – der eidgenössische Datenschutzbeauftragte. Mit Ausnahme von Letzterem fehlen aber die Ressourcen. Der Luzerner Datenschützer Reto Fanger zum Beispiel hat ein 50-Prozent-Pensum, sein Stellvertreter arbeitet 40 Prozent. Mit insgesamt nicht einmal einer Vollzeitstelle sollen nun die knapp 20 Polizeidatenbanken und die insgesamt über 400 Register der kantonalen Verwaltung regelmässig kontrolliert werden. Das ist unmöglich. Fanger und seine Berufskollegen müssen sich auf Stichproben beschränken. Diese kommen aber bei den sich stetig ändernden Datensammlungen einer Alibiübung gleich.

Angesichts der heiklen Daten ist die mangelnde externe Kontrolle der Polizeifichen ein erhebliches Risiko. Und die Situation dürfte sich noch zuspitzen. Während die Kantone bis jetzt wegen klammer Staatskassen kaum zusätzliche Mittel für die Datenschützer reservieren, planen die Schweizer Polizeikörpers Grosses. Mit dem Projekt «Harmonisierung Polizeiinformatik» soll nämlich künftig ein rascher Informationsaustausch zwischen den Kantonen ermöglicht werden – inklusive Vernetzung der jeweiligen Datenbanken.

Dass diese Harmonisierung kommt, ist sicher. Der Zeitpunkt ist aber noch unklar. Denn die meisten Schweizer Polizeikörpers arbeiten noch mit unterschiedlichen Programmen und Datenbanken, die vereinheitlicht werden müssen. Diese Zeit müssen die Kantone jetzt dringend nutzen. Entweder statten sie ihre Datenschützer mit mehr Personal aus, oder sie überlassen die Kontrolle der dereinst zusammengelegten Polizeidatenbanken dem Bund.

Wichtig ist ausserdem, dass die Behörden den Umgang mit den Datenbanken ihrer Bürger nicht nur sorgsam, sondern auch so transparent wie möglich gestalten. Als positives Beispiel sei hier die Stadtpolizei Zürich genannt. Diese hat vor einem Jahr zusammen mit der Ombudsfrau und dem Datenschützer der Stadt beschlossen, dass die Zürcher Polizeidatenbank Polis von den Betroffenen auch ergänzt oder mit einer Gegendarstellung versehen werden kann. Abgesehen vom praktischen Nutzen eignet sich dieser Schritt auch dazu, Vorbehalte der Bürger gegenüber den Behörden im Umgang mit den heiklen Daten auszuräumen.

alexander.vondaniken@luzernerzeitung.ch

Drummer spielten um die Wette

ALTISHOFEN red. Am 21. Schweizerischen Drummer- und Perkussionistenwettbewerb haben sich gestern und am Samstag in Altishofen rund 260 Musiker gemessen. Zirka 1500 Besucher hätten den Anlass besucht, heisst es in einer Mitteilung.

Schweizer Meister im Drum-Set wurde **Diego Parillo** aus Höri ZH. In der Kategorie Klassik Felle holte **Jimmy Heinzmann** aus Visperterminen VS den Schweizer-Meister-Titel; bei der Kategorie Klassik Platten war es **Cédric Gyger** aus Schönried BE. Nachfolgend ein Auszug aus der Rangliste mit den besten Teilnehmern der einzelnen Kategorien:

Advanced: Roberto Carella, S. Pietro di Stabio TI.

Drum Set: Schweizer Meister: Diego Parillo, Höri ZH. Drum Set I: Diego Parillo, Höri ZH. Drum Set II: Joshua Fässler, Mörschwil SG. Drum-Set III: Daniel Semmelrock, Kärnten (A).

Klassik Felle: Schweizer Meister: Jimmy Heinzmann. Kleine Trommel I: Linus Arnet, Entlebuch LU. Kleine Trommel II: Klaus Guggisberg, Grossaffoltern, BE. Kleine Trommel III: Jimmy Heinzmann, Visperterminen VS. Timpani I: Laurent Zufferey, Sion VS. Timpani III: Linus Hofstetter, Luzern.

Klassik Platten: Schweizer Meister: Cédric Gyger, Schönried BE. Xylophon II: Cédric Gyger, Schönried BE. Xylophon III: Lea Röthlin, Grossdietwil LU. Vibrafon I: Laurent Zufferey, Sion VS. Marimbafon I: Lukas Aebi, Seuzach ZH. Marimbafon II: Cédric Gyger, Schönried BE. Marimbafon III: Nick Bienz, Sempach LU.

Ensemble: Kategorie A: Gruppe Licca Percussiva (D). Ensemble Fun: Drumheros Buttisholz LU.

HINWEIS

Die kompletten Ranglisten finden Sie unter www.drummer-wettbewerb.ch

Eine geballte Ladung Orient auf der Bühne

SURSEE Das Stadttheater Sursee bringt ein bekanntes Märchen aus «1001 Nacht» auf die Bühne – ein zauberhaftes Stück für die ganze Familie.

Aladin (Serge Dillier) ist im ganzen Orient bekannt: Er ist fröhlich, hilfsbereit und der ganze Stolz seiner Mutter. Sein guter Ruf eilt ihm voraus, und so erstaunt es nicht, dass die Tochter des Kalifen, Prinzessin Scharasad (Yolanda Stocker) sich auf den Weg macht, um nach ihm zu suchen. Zusammen mit ihrer Schwester und ihren Freundinnen verkleidet sie sich als Junge, und so gehen sie zusammen in das Dorf, in dem Aladin lebt. Dort angekommen, finden sie ihn auch, und Prinzessin Scharasad verliebt sich auf der Stelle in Aladin.

Begehrte Öllampe

Doch sie ist nicht die Einzige, die Interesse an diesem aufgeweckten Jungen hat: Der böse Magier Luzifer (Pius Berger) und seine zwei Gehilfen brauchen Aladin, um das Tor der nahe gelegenen Höhle zu öffnen und eine alte, magische Öllampe zu stehlen. Wenn man über diese Öllampe streicht, erscheint ein Geist, der jeden Wunsch erfüllt. Luzifer beschliesst, sich als Aladins Onkel auszugeben. So kann er Aladin dazu bewegen, ihm bei seinen dunklen Machenschaften zu helfen und die Lampe für ihn zu holen. Die Öllampe bleibt am Ende jedoch bei Aladin, da sich das magische Tor der Höhle schliesst, bevor er die Lampe dem Magier Luzifer überreichen kann. Doch das hält Luzifer nicht davon ab, die Öllampe nicht doch noch irgendwie in die Finger zu bekommen.

Turbane, Schleier und weite Hosen

Das neue Stück «Aladin und die Wunderlampe», das am Samstag im Stadttheater Sursee Premiere feierte, beeindruckt mit der sorgfältigen Gestaltung der Charaktere. Adi Fischer, der das Theaterstück geschrieben hat, hat die Charaktere der Geschichte



Aladin (Serge Dillier) macht Luftsprünge. Szene aus dem Märchen «Aladin und die Wunderlampe» des Stadttheaters Sursee.

Bild Roberto Conciatori

genau auf die Schauspieler zugeschnitten. So konnte jeder der 21 Schauspieler eine Rolle in dem Stück einnehmen und unter der Regie von Claudia Fischer überzeugend spielen. Vor allem der nie um eine Redewendung verlegene Grosswesir sowie die schusseligen Gehilfen des Bösewichts Luzifer wurden von den Kindern sehr gemocht und sorgten für Lacher im Publikum.

Das Theaterstück besticht aber auch durch das authentisch gestaltete und wandelbare Bühnenbild. Orientalische Hausfassaden, die Moschee im Hintergrund und die magische Höhle versetzen einen in eine Welt aus tausendundeiner

Nacht. Die Turbane, Schleier und typischen weiten Hosen sowie die spitzen, gegen oben gebogenen Schuhe der Darsteller unterstreichen dieses Bild. Die musikalische Leitung hat Andreas Käch inne.

Gelungenes Märchenspektakel

«Aladin und die Wunderlampe» ist ein wunderschön inszeniertes Märchen, das sich für Kinder ab fünf Jahren eignet. Paris (12) aus Büron war besonders angetan von den Spezialeffekten: «Ich fand diese Effekte total super, der Rauch, der aus der Lampe kam, und die Blitze, die auftauchten, als sich der böse Magier etwas wünschte. Trotz-

dem hätte es noch etwas mehr Action haben können.» Die sechsjährige Nadja aus Aarburg hingegen achtete auf andere Details «Ich fand die Schuhe der Darsteller lustig.» Und Sandro (8) aus Ballwil fand besonders Gefallen an der Geschichte zwischen Aladin und der Prinzessin.

MARTINA ODERMATT
kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Aufführungen von «Aladin und die Wunderlampe»: Samstag, 10. Mai; Sonntag, 11. Mai; Samstag, 17. Mai; Sonntag, 18. Mai, jeweils um 14 Uhr; am 17. Mai zusätzlich um 17.30 Uhr.